Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 24. Dienstag, den 30. Januar. 1877.

Adolph, Sonnen-Aufg. 7 U. 51 M. Unterg. 4 U 37 M. — Mond-Aufg. 6 U. 26 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

30. Januar.

1649. † Karl I., König von England, Schottland und Irland, 1625—1649, * 19. November 1600 zu Dunfermline in Schottland, zweiter Sohn Jacob's, herrschsüchtiger ungerechter Fürst, Verfolger der schottischen Presbyterianer und englischen Puritaner, wird als Tyrann und Staatsverräther vor dem Palaste Whitehall zu London öffentlich hingerichtet.

1864. Die alliirte österreichisch-preussische Armee unter dem Oberbefehl des preussischen Feldmarschalls Wrangel ist in Holstein längs der schleswigschen Gränze aufgestellt.

1869. Das amerikanische Repräsentantenhaus giebt den Farbigen das volle Wahlrecht.

Politische Wochenübersicht.

Im Laufe der letzten Woche hat sich die Lage der inneren und äußeren Politik kaum wesentlich verändert. Das Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen, einige kleine Gesetzentwürfe bereits definitiv erledigt, so daß dieselben nur noch der Zustimmung des Herrenhauses bedürfen. Der Staatshaushaltsetat ist in zweiler Berathung gestern in Angriff genommen worden und es dürfte die Arbeit in der nächsten Zeit rüstig gefördert werden. Heute finden nun die letzten Stichwahlen für den Reichstag statt, durch welche das Endergebniß festgestellt wird. Nach den in der „Prov. Corr. veröffentlichten Berechnungen sind am 10. d. Mts. im ganzen deutschen Reiche von der Gesammtzahl von 397 Wahlen 327 endgültig vollzogen, so daß noch 70 engere Wahlen zu vollziehen bleiben. Was insbesondere den Ausfall der Wahlen in Preußen betrifft, so sind am 10. d. Mts von 236 Wahlen 185 endgültig vollzogen, in 51 Wahlbezirken wurden engere Wahleu erforderlich. Ueber einige Stichwahlen ist die Entscheidung bereits erfolgt.

In dem Fürstenthum Lichtenstein herrschte bei der Bevölkerung große Unzufriedenheit wegen des vom Landtage votirten Münzgesetzes, durch welches die Goldwährung in dem Ländchen eingeführt wurde. Eine Deputation rückte dem Landesverweser, der auf Schloß Vaduz seinen Sitz hat, auf den Leib und dieser versprach die Abstellung der Beschwerden beim Fürsten Johann, der in Oesterreich residirt, zu befürworten. Ein Feldkirchener Telegramm der Wiener Zeitungen vom 23. Januar meldet nun: „Der Fürst von Lichtenstein löste den Lichtensteinischen Landtag auf, ordnete die Neuwahlen und die nochmalige Vorlage des Münzgesetzes an den neuen Landtag zur verfassungsmäßigen Behandlung an. Das neue Münzgesetz wurde bis auf Weiteres sistirt. Es herrscht freudige Stimmung im Fürstenthume.“

Der Federkrieg zwischen der deutschen und französischen Presse kaun nun wohl als beendigt angesehen werden.

Ueber die zwischen Deutschland und Spanien schwebenden Angelegenheiten verlautet nichts von aktueller Bedeutung. Uebrigens hat die Nachricht von der Entsendung der deutschen Korvette „Vineta“ nach den Suluinseln in der spanischen Presse ein sehr verschiedenes Echo hervorgerufen. „Epoca“ zeigt sich bereit, Deutschland die vom Fieber und Piraten heimgesuchte Kolonie zu überlassen, während die offiziöse „Politica“ konstatirt, daß die „8 Kanonen und 200 Mann Besatzung“ dort acht spanische Kriegsschiffe und verschiedene Kanonenboote finden würden. Diese feindselige Bemerkung stimmt indeß wenig zu den Erklärungen, die sonst von hochoffiziöser Seite zwischen Deutschland und Spanien ausgetauscht worden sind und sie illustrirt in sehr bezeichnender Weise jene absurden Gerüchte über einen geheimen Vertrag zwischen Deutschland u. Spanien, die wie vor einiger Zeit selbst in ernsthaften fränzösischen Blättern gefunden haben.

Die Konferenz in Konstantinopel ist unter den Beifallsrufen des halben Europa zu Grabe gegangen und die türkische Staatskunst befindet sich auf dem Höhepunkte des Glanzes. Ob sie sich anf diesem Punkte erhalten wird, ist die Frage. Bei der Uneinigkeit der Nationen und der Verschiedenheit der Interessen aller Großstaaten war es der Türkei nicht schwer, einen diplomatischen Erfolg zu erringen. In der Ausnutzung des Erfolges wird aber Midhat Pascha erst beweisen müssen, ob er der Messias seines Volkes ist. Rußland ist nicht unthätig und es wird vielleicht für seine Operationen den geeigneten Augenblick wählen. Zunächst sollen die Bemühungen Rußlands darauf gerichtet sein, zu ermitteln, welche Stellung die verschiedenen europäischen Kabinete Angesichts der Weigerung der Türkei, die Vorschläge der Mächte zu acceptiren und der in Folge dessen eingetretenen Auflösung der Konferenz einzunehmen beabsichtigen und dann, wenn möglich, die Mächte für eine gemeinsame Bewegung gegen die Türkei zu vereinigen. Nur wenn sich dies als gänzlich unmöglich erweisen sollte, würde Rußland auf eigene Rechnung handeln. Der Gedanke, daß Rußland sich mit dem Fehlschlagen der Konferenz zufriedengeben würde, ist wohl nicht einen einzigen Augenblick gehegt worden.

Der Konflikt Rumäniens mit der Türkei ist noch nicht beigelegt. Die rumänische Regierung hat die Antwort Safvet Paschas, daß die türkische Verfassung die internationalen Verträge nicht zu alteriren vermöge, und daß demgemäß die Beziehungen Rumäniens zum türkischen Reiche die nämlichen bleiben würden, wie vor der Verfassung, etwas zweideutig gefunden.

In dem Handelsverkehr zwischen Rußland und China ist, wie der „Pall Mall Gazetta“ gemeldet wird, in Folge eines Prohibitivdekrets der chinesischen Regierung ein vollständiger Stillstand eingetreten. Das Dekret ist veranlaßt worden durch den Argwohn, den Oberst Przevalsky's Forschungsexpedition und andere russische Bewegungen längs der chinesischen Grenze, denen in Chiua feindselige Absichten untergeschoben werden, erweckt haben. Das kaiserliche Dekrekt nntersagt den Handelsverkehr mit Rußland gänzlich.

Die chinesische Gesandschaft, die in London eingetroffen ist, hat in erster Reihe den Zweck, eine Prolongirung des Vertrages von Tientsin, der im Jahre 1858 nach dem Friedensschlusse zwischen England und China unterzeichnet wurde, zu ratifiziren. Ferner überbringt sie eine Depesche, welche die demüthigendsten Entschuldigungen der chinesischen Regierung wegen der Yunnanaffaire enthält. Schließlich ist sie beauftragt, der Königin von England und Kaiserin von Indien Versicherungen der Freundschaft und Achtung seitens der verwittweten Kaiserin von China zu überbringen.

Die Session des englichen Parlaments beginnt am 8. Februar. Wie die „World“ erfährt, hielten die Führer der liberalen Partei vorige Woche ein Meeting, um über die Politik der Opposition in Bezug auf die orientalische Frage zu einer Verständigung zu gelangen. Der Marquis von Hartington und Lord Carlingfort befanden sich unter den Anwesenden. Es wurde beschlossen sich vor der Hand passiv zu verhalten. Folglich wird kein Amendement zu der Adresse in Erwiderung der Thronrede gestellt werden.

Der mexikanische Zolltarif, der am 1. Januar 1872 in Kraft trat und von der letzten Regierung geändert wurde, ist von der neuen Regierung am 1. Dezember wieder auf den alten Fuß gestellt worden.

Deutschland.

Berlin, den 27. Januar. Um 1 Uhr begab sich S. M. der Kaiser mit den Prinzen ins Schloß zur Abhaltung eines Kapitels des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Es folgte aus dieser Veranlassung im Palais ein Diner, zu welchem die anwesenden Ritter gen. Ordens so wie die Botschafter von Oesterreich-Ungarn u. Rußland geladen waren.

— Die Stichwahlen haben hier den Sieg der Forschrittspartei in allen drei Wahlkreisen ergeben. Im ersten siegte Hirsch mit 5595 Stimmen über Forckenbeck (5237) im zweiten siegte Kloß mit 11,277 Stimmen über Forckenbeck (4993.) und im dritten Wahlkreise schlug Herz mit 11,718 Stimmen den Socialdemokraten Rakow, auf den 6070 Stimmen fielen.

— Behufs weiterer Durchführung der Münzreform ist dem Bundesrathe ein Plan für die Ausprägung von Reichsmünzen im Etatsjahre 1777/78 vorgelegt worden. An dem nach dem Münzgesetze auszuprägenden Gesammtbetrage der Silbermünzen (10 ℳ. pro Kopf der Bevölkerung) fehlt nach den neuesten Ausweisen nur noch ein Betrag von ca. 40 Mill. Mark; derselbe soll lediglich in 2 ℳ.- u. 50 Pfennig-Stücken ausgeprägt werden. Die Prägung von Goldmünzen auf Reichsrechnung soll demnächst in größerem Umfange wieder aufgenommen, aber auf die Prägung von Kronen (10 ℳ.) und halben Kronen (5 ℳ) beschränkt werden; die weitere Prägung von Doppelkronen bleibt also der Prägung auf Privatrechnung vorbehalten. Zur Ausprägung in 10- und 5-Markstücken sollen vorläufig 40,000 Pfund Gold angewiesen und die Prägung beider Münzsorten in gleichem Verhältnisse erfolgen, vorbehaltlich späterer anderweitiger Bestimmung. Von der einem Beschlusse des Bundesrathes vorbehaltenen Degradirung der Silberthaler zu Reichssilbermünzen ist zur Zeit noch keine Rede, da nach der Ansicht der Reichsregierung der noch in Zirkulation befindliche Betrag an Silberthalern ein so hoher ist, daß durch Degradirung der Silberthaler zu Reichssilbermünzen der Vorrath an letzteren über den Bedarf hinaus gesteigert werden würde.

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's

von

Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Bleich und zitternd verharrte Hetty Borgan einige Sekunden an der Stelle, wo er sie verlassen, dann näherte sie sich der Thür, und sah dem Davonreitenden mit einem Blicke nach, der ihm nichts Gutes verhieß.

Sobald sie sich überzeugt, daß er wirklich fort war, prüfte sie nochmals die nächste Umgebung der Höhle, schloß dann die Thür, und wandte sich schnell dem jungen Mädchen zu, das schmerzlich weinend, ein Bild des Jammers, auf dem Strohlager saß.

„Lady“, sprach Hetty, leise den Arm Emily's berührend, während ihre Stimme bebte, „Lady, uns droht Gefahr Euch und mir!“

Schweigend richtete die Weinende ihren kummervollen Blick auf sie.

„Uns droht Gefahr, Lady, wiederholte die Wahrsagerin, denn unter allen Schurken, die ich je kennen gelernt, hat John Webber nie seines Gleichen gehabt!“

„Ja, Du hast Recht, wir schweben wirklich in Gefahr,“ entgegnete Emily ihre Thränen trocknend und Hetty's Hand ergreifend, „um sein Ziel zu erreichen, scheut er selbst vor schwärzester That nicht zurück.“

„Ich weiß es, ja ich weiß es,“ stimmte Hetty zu. „Während er mit Euch sprach, habe ich ihn beobachtet und Alles gehört, auch Eure Bitten und Erwiderungen, die mich zu Thränen gerührt haben. Lady, seit sechszehn Jahren habe ich unter diesen Räubern gelebt, zu welchen auch mein Mann gehörte, der einmal in einem Kampfe getödtet ward. Ich habe Menschen plündern und morden sehen, ohne je etwas dabei zu fühlen, wenn ich aber Euch ansehe, gedenke ich meiner eigenen, schuldlosen Jugendzeit, und möchte weinen wie ein Kind, denn wahrlich, Lady, Ihr dauert mich, ich fühle Mitleid mit Euch.“

„O dann, gute Hetty, seid mir zur Flucht behiflich!“ rief Emily, sich ihr zu Füßen werfend. „Steht mir bei, daß ich von hier fortkomme, und eine reiche Belohnung wird Euch dafür zu Theil werden!“

„Ich habe ben besten Willen, glaubt es mir; allein was kann ich für Euch thun? Ihr seid viele Meilen von Eurer Heimath entfernt, und würdet sicherlich auf dem Wege dahin entdeckt werden, und mein Loos wäre dann augenblicklicher Tod.“

„O, mein Gott! Du allein kannst helfen!“ klagte Emily schmerzlich; „darum verlasse mich nicht.“

„Still, still, Lady, weinet nicht wieder, ich kann es nicht sehen. Steht auf, Ihr dürft vor mir nicht knieen, Ihr, die Ihr so gut und rein seid. Steht jetzt auf, und ich verspreche Euch, zu thun, was ich kann und sollte es mir auch das Leben kosten; denn es giebt noch einen Ausweg für Euch, wenn er nur nicht fehlschlägt.“

„Einen Ausweg?“ rief Emily in höchster Spannung aufspringend. „Einen Ausweg sagt Ihr? O, sprecht! sagt, was können wir thun?“

„Unser Vorhaben ist mit der größten Gefahr verknüpft, Lady, und kann auch fehlschlagen —“

„Aber, ich bitte Euch, sprecht!“

Die Wahrsagerin, obgleich allein mit ihrem Schützling, blickte vorsichtig um sich, und sagte dann halblaut zu Emily:

„Lady, habt Ihr jemals von Ronald Bonardi, dem großen „Räuberhauptmann“ gehört?“

„Ja,“ entgegnele Emily, die Sprecherin gespannt anblickend.

„Er lebt in dieser Gegend!“

„Wie, er lebt in dieser Gegend?“ rief erstaunt das junge Mädchen. „Ronald Bonardi und seine Bande halten sich hier noch immer auf?“

„Still, still, sprecht nicht so laut!“ entgegnete Hetty, bereits aufgeregt durch das Vorhaben, welches sie auszuführen gedachte. „Sollte uns Jemand belauschen, so ist mein Leben dahin! Der berühmte Bonardi aber wohnt in dieser Gegend und zu ihm muß ich gehen, wenn Euch Hilfe werden soll!“ —

„Hetty! was sagt Ihr!“ sprach erstaunt das junge Mädchen. „Um mich zu retten, wollt Ihr Euch an jenen schrecklichen Menschen wenden?“

„Dies ist der einzige Ausweg, Lady, es giebt kein anderes Mittel, Euch aus John Webber's Gewalt zu befreien! Ihr habt von Ronald Bonardi nichts zu befürchten, er ist nie grausam gegen die Frauen gewesen, und hat, wie ich gehört, erst ein Gesetz erlassen, das Denjenigen mit dem Tode bedroht, der Hand an ein Weib legt. Er war es auch — aber Ihr müßt mir heilig schwören, das, was ich Euch gesagt, vor allen Menschen geheim zu halten!“

„Das schwöre ich Euch feierlich,“ erwiderte ernst das junge Mädchen.

„Er also war es, der — —“ die letzten Worte vernahm aber Emily's Ohr nur ganz leise und ebenso überrascht, wie gedankenvoll erwiderte sie:

„Wunderbar! unbegreiflich! Kaum vermag ich Euren Worten zu glauben! Weshalb aber nehmt Ihr an, daß er mir zu Hilfe kommen wird?“

„Um diejenigen zu bestrafen, die das Gesetz gebrochen haben!“

„So gehören meine Entführer wohl auch zu seiner Bande?“

„Ja, sowie der, welcher sie gedungen hat.“

„Ihr meint doch nicht etwa — —“

„John Webber!“

„Großer Himmel!“ rief Emily, in unbeschreiblichem Staunen ihre Hände zusammenschlagend. „Kann das möglich sein, Hetty? — Ist John Webber ein Bandit?“

„Ja, es ist wahr, Lady, er hat sich aufnehmen lassen in den Bund. Wenn aber einer erfährt, daß ich Euch dies gesagt habe, so werde ich keine Minute meines Lebens sicher sein.“

„Seid unbesorgt, Hetty, ich werde Euch nicht verrathen. Jetzt jedoch sagt mir, was beabsicht Ihr zu thun?“

„Nun, einfach den gefährlichen Schritt wagen, der mir vielleicht das Leben kosten wird; doch ich thue es Euretwegen, und muß ich sterben, so habe ich doch etwas Gutes vollbracht. Sogleich verlasse ich Euch, um die Höhle, die hier in dieser Gegend sein muß, und in der noch Ronald Bonardi wohnt, aufzusuchen; kann ich sie fiuden und treffe ich ihn darin an, so sind wir gerettet und Euch geschieht kein Leid mehr. Vielleicht kommt John Webber und verfolgt mich u. dann ist es um mich geschehen. Vielleicht auch kann ich die Höhle nicht finden, verirre mich und werde von Raubthiren zerissen — es ist immer große Gefahr dabei; doch Euretwegen will ich den Gang nur unternehmen. Und wenn ich nicht wiederkehre, Lady, wenn Ihr Hatty Bro-

Dagegen soll die Einziehung bezw. Einschmelzung der Silberthaler möglichst beschleunigt werden; eine Maßregel, deren Durchführung um so leichter zu bewerkstelligen ist, da die Ansammlung der Silberthaler in den öffentlichen Kassen, namentlich in der Bank, unvermindert fortdauert. Nach dem oben erwähnten Vorschlage würde die Ausmünzung im Jahre 1877/78 also den Voraussetzungen, von denen der preußische Münzetat ausgegangen ist, schon insofern nicht entsprechen, als auf die Ausprägung von 100 Mill. Mark in Doppelkronen verzichtet wird. Die Ausprägung in Kronen wird nicht 25 Millionen M, sondern 27,9000,000 M., die in halben Kronen aber ebenso viel, nicht 50 Millionen Mark betragen.

— Die Abgeordneten Schumann, Eberty und Zelle bereiten einen Antrag vor auf Einziehung der Domstifte Merseburg, Naumburg nnd Brandenburg unter Schonung erworbener Rechte.

Breslau, 26. Januar. Resultat der hiesigen Stichwahlen. Im Ostbezirk erhielt Lasker 9929, der Sozialdemokrat Bäthke 7816, im Westbezirk Hänel 10,529, der Sozialdemokrat Kraecker 7124 Stimmen. Somit sind Lasker und Hänel gewählt.

Löwenberg, 26 Januar. Bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise trug Michaelis (nat.-lib.) mit ca. 7900 St. über seinen klerikalen Gegenkanditaten Renner, der nur ca. 3200 Stimmen erhielt, den Sieg davon.

Dinkelsbühl, 27. Januar. Bei der hiesigen Stichwahl siegte Erhard (bair. Fortschr.) mit 8445 St. über den deutsch-konservativen Gegenkandidaten Luthard, der 5877 St. erhielt.

— Gestern fand im Reichs-Eisenbahn-Amte eine Konferenz mit technischen Direktoren deutscher Eisenbahnen statt, behufs der Verständigung über ein gemeinsames Formular für die Fahrberichte der Zugführer (Fahrrapporte, Zugbegleitscheine). Der Fachmann weiß, daß diese Berichte von der größten Wichtigkeit für die Sicherheit, Ordnung und Regelmäßigkeit des Fahrdienstes sind, und auch der Zugstatistik u. s. w. zum Theil als Grundlage dienen. Wie die Nat. Ztg. hört, hat die Berathung ein befriedigendes Ergebniß gehabt. Die Berufung ähnlicher Konferenzen Seitens des Reichs-Eisenbahnamts behufs einer Verständigung auch über verschiedene andere im allseitigen Interesse einer einheitlichen Regelung zuzuführenden Einrichtungen soll für die nächste Zeit in Aussicht stehen.

— Wie man uns aus Gotha 26. Januar schreibt, haben die städtischen Organe aus Anlaß der von ihnen früher schon genehmigten Einführung der fakultativen Feuerbestattung die Erbauung eines Columbariums beschlossen. Dasselbe wird auf einem neu anzulegenden Friedhofe errichtet und besteht in einem offenen, zwei andere Friedhofsgebäude, Leichenhaus und Leichenhalle, verbindenden Säulengange, welcher an seinen Wänden in Nischen und auf Konsolen die Urnen mit der Asche der durch Feuer Bestatteten, sowie Votivtafeln, Skulpturen und Bildwerke aufnehmen soll. Voraussichtlich werden die neuen Gebäude, darunter das erste Columbarium der modernen Welt, im Herbst dieses Jahres vollendet sein und die Feuerbestattung ihren legalen Anfang nehmen. Der Siemens'sche Verbrennungsapparat wird unter dem einen der Gebäude, der Leichenhalle, eingebaut werden, so daß die Versenkung des Sarges in dieser Halle, wie vielfach auf idealen Bildern dargestellt, stattfinden wird. (Nat. Ztg.)

Ausland.

Oesterreich. Wien 26. Januar. Nach der „Polit. Corr." sind zwischen der Pforte und Montenegro direkte Friedens-Unterhandlungen im Gange. Die Pforte sei zu Territorial-Abtretungen an den Fürsten geneigt. Ferner sei die Pforte entschlossen die Gouverneure für die 3 insurgirten Provinzen zu ernennen und sie mit der Neuorganisation in denselben zu beauftragen, auch in denselben eine Polizeitruppe nach Art der österreichischen Gensdarmerie zu errichten, in welcher die Hälfte aus Christen bestehen soll. — Der Landtag von Tyrol ist aufgelöst und sind die Neuwahlen angeordnet.

— Zur Lösung der Bankfrage berichtet der „Pester Lloyd": „Der Stand der Angelegenheit hat sich seit gestern (24.) nicht geändert und wird sich zwischen heute und morgen auch nicht ändern. Eine weitere Verhandlung der beiderseitigen Minister wird jetzt hier (in Pest) nicht stattfinden. Der Kaiser will selbstverständlich die Angelegenheit einer reiflichen Erwägung unterziehen, ehe das entscheidende Wort gesprochen wird." Die Verhandlungen werden nach Wien verlegt, und soll die Entscheidung noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Der „Lloyd" bemerkt schließlich: „Daß die Ortsveränderung die Chancen der Verständigung erheblich steigern werden, möchten wir einstweilen nicht zu behaupten wagen."

Pest, 27. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Helfy das Ministerium, wenn es zur Durchführung einer selbstständigen Nationalbank unfähig wäre, durch seinen Rücktritt es ermöglichen wolle, daß sowohl die Bankfrage, als auch die übrigen noch schwebenden wirthschaftlichen Fragen den Interessen des Landes entsprechend gelöst würden.

Frankreich. Paris, 26. Januar. Die Budgetkommission der Deputirtenkammer hat heute Gambetta zu ihrem Vorsitzenden erwählt. Daß die Wahlen der Republikaner durch die Rechte und die Bonapartisten unterstützt worden sind, erklärt man damit, daß durch die radikalen Schritte Gambettas eine Sprengung der republikanischen Fractionen erzielt werden wird und damit verschiedene Conflicte sich ergeben werden, die einen fruchtbaren Boden für monarchische Bestrebungen ergeben können. Gambetta dürfte inzwischen aber dochwohl aus der Vergangenheit Manches gelernt haben und sich vor zu extremem Vorgehn hüten.

— Die beiden Raspail werden am nächsten Freitag auf den Tisch der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf niederlegen, welcher den Priestern, Mönchen und Nonnen die Ehe gestattet. Fast die ganze äußerste Linke und ein großer Theil der radikalen Linken haben diesen Antrag unterzeichnet. Hauptzweck des Gesetzes ist, den Männern und Frauen, die allerdings das Gelübde der Keuschheit abgelegt haben, aber später aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche austreten wollen, das Recht der Verehelichung zu geben. — Wie verlautet, ist der Senator Renouard Generalprokurator am Kassationshof, zum Groß Offizier, und der Bischof von Gap, der vor einiger Zeit einen etwas „liberalen" Hirtenbrief erließ, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Die Polizei hat Yves Guyot die Ermächtigung verweigert, öffentliche Vorlesungen über „die Sittenpolizei" und über „die Feier des hundertjährigen Todestags von Voltaire" zu halten.

Schweiz. Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, hat der Bischof Lachat den von der christkatholischen Gemeinde in Aarau neugewählten Pfarrer, Direktor Fischer in Luzern suspendirt und für den Fall, daß er nicht binnen 6 Tagen seine Unterweisung anzeigt, ihn mit der großen Excommunication bedroht.

Italien. Rom, den 26. Januar. Die Krankheit des Papstes scheint einen ersten Charakter anzunehmen, die sich wiederholenden Ohnmachtsanfälle sind nicht behoben worden und die Audienzen sind vertagt. Nach den getroffenen Anordnungen im Vatikan ist man daselbst auf das Hinscheiden des Kirchenfürsten nicht unvorbereitet.

Rußland. Die bereits angekündigte Note Gortschakoffs an die europäischen Mächte in Betreff des Ausganges der Konferenzen ist noch zurückgehalten. Es soll in derselben die Forderung aufgestellt werden, Europa müsse nun nöthigenfalls mit Gewalt die an die Pforte gestellten Forderungen durchzusetzen suchen und diese Aufgabe falle zunächst auf den Dreikaiserbund zurück. Der Pariser Vertrag sei nicht mehr bindend und Rußland könne seiner Mission für die Christen im Orient nicht untreu werden. Daß diese Eröffnungen auf die Kabinete nicht beruhigend wirken werden, ist selbstverständlich.

— Das wiener Tageblatt bespricht in einem Leitartikel „Der kranke Zar" die Nachricht, daß der Zar in Folge des Ausgangs der Konferenz in ein einer bedenklichen nervösen Aufregung sich befinde. Das Blatt schreibt: „Unsere Berichte aus der russischen Hauptstadt melden mit aller Bestimmtheit, daß der Zar mit einem Bruche behaftet ist und ein ausgesprochenes Nierenleiden ihn peinigt, das auf sein Nervensystem einen zerrüttenden Einfluß übt. In einem kalten Klima wirken Nierenleiden viel heftiger auf die Konstitution des Menschen ein, als dies im Süden der Fall zu sein pflegt, und die Folgezustände stellen sich weit rascher ein, wenn nicht zu der sorgfältigen ärztlichen Behandlnng die größte Schonung, die vorsichtigste Diät und die volle Ruhe, die Vermeidung von Gemüthsaufregungen, die Enthaltung von den Genüssen hinzutritt."

Türkei. Die Rüstungen der Türkei nehmen einen eifrigen, und wie scheint, auch erfolgreichen Fortgang. Zugleich ist die drohende Stellung derselben Serbien und Rumänien gegenüber immer deutlicher, so daß in der Moldau bereits eine Adresse an die Kammer gerichtet wurde, in welcher die Bevölkerung bittet, die Nationalversammlung möge beschließen, daß Rumänien unter keinerlei Bedingungen in einen Krieg verwickelt werde, die rumänische Armee demobilisirt und die der Volkswirthschaft entzogenen Hände derselben baldigst zurückgegeben werden.

— Aus Bukarest telegraphirt man: Die hiesige Regierung hat die auswärtigen Kabinete benachrichtigt, daß sie Angesichts der von der europäischen Journalen berichteten Judenverfolgungen in Rumänien eine strenge Enquete angeordnet hat, deren Resultate sie unverzüglich veröffentlichen wird. — In der Bevölkerung herrscht allgemeine Panik vor einem Einmarsche der Türken.

Konstantinopel, 27. Januar. General Ignatieff, Baron v. Werther, Graf Zichy und Baron v. Calice sind von hier abgereist.

Nordamerika. Washington, 27. Januar. Die Repräsentantenkammer hat die von dem gemischten Comitè vorgeschlagene Bill betreffend die Entscheidung in der Präsidentenwahlfrage ebenfalls angenommen. Dieser Beschluß ist im ganzen Lande mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die Verifikation der Wahlstimmen wird am nächsten Donnerstag beginnen.

Provinzielles.

K. Schönsee, 27. Januar. (O. C.) Gegen die gestrige Wahl sind mehrere Proteste abgegangen, da Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Die polnische Parthei hat sich hier dieses Mal reger betheiligt und trug mit 4 Stimmen den Sieg davon. Von den Deutschen waren mehrere durch Reisen und Krankheit verhindert am Wahltisch zu erscheinen und zwar waren es 5 Stimmen. 4 Landbriefträger hatten dieses Mal sich beeinflussen lassen nicht wieder ihre Stimmen einem deutschen Kandidaten zu geben sondern dem polnischen.

Marienwerder, den 26. Januar. Der Gerichtskassen- und Deposital-Rendant bei dem Kommerz- und Admiralitäts-Kollegium zu Danzig Rechnungs-Rath Knopmuß ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Bureau-Assistent Ballerstädt in Thorn ist zum Sekretair bei dem dortigen Kreisgericht ernannt. — Der Bureau-Assistent Neumann in Thorn ist zum Sekretair und Kassen-Controleur bei dem Kreisgericht in Culm ernannt.

— Die Stichwahlen im Danziger Landkreise, im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm u. im Flatower Wahlkreise sind noch nicht soviel festgestellt um ein sicheres Resultat resumiren zu können, doch ist überall für die drei deutschen Kandidaten die Wahrscheinlichkeit des Sieges vorhanden.

Schneidemühl, 26. Januar. Heute bald nach 4 Uhr Morgens wurden wir durch die Feuerglocke aus dem Schlafe geweckt. Ein heller Schein am Himmel, durch dessen Wiederschein die ganze Stadt taghell erleuchtet wurde, verkündete uns den Ausbruch einer großen Feuersbrunst. Die in der Küddowstraße hierselbst belegene, dem Mühlenbesitzer Drewitz gehörige Holzschneidemühle stand in vollen Flammen und war in wenigen Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt. Auch die Brettervorräthe, welche in der Nähe der Schneidemühle aufgestapelt waren, wurden von dem Feuer erfaßt, doch gelang es durch schnelle Hülfe diese den Flammen zu entziehen. Auf welche Weise das Unglück entstanden ist, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Durch Selbstentzündung ist das Feuer nicht ausgekommen, da die Mühle schon seit gestern Abends 7 Uhr nicht mehr im Gange gewesen ist und liegt daher Verdacht auf vorsätzliche Brandstiftung sehr nahe. Das Gebäude nebst Inhalt ist nur mit einer Summe von 18,000 Mr versichert und trifft den betreffenden Besitzer, da der angerichtete Schaden die Versicherungssumme weit übersteigt, ein empfindlicher Verlust. — Im Laufe voriger Woche und in den ersten Tagen dieser Woche fand im hiesigen Gymnasium die schriftliche Prüfung der diesjährigen Abiturienten statt. Die mündliche Prüfung findet am 7. d. Mts. statt und wird darauf das ganze Gymnasium einer eingehenden Revision, welche drei Tage hindurch währen wird, unterworfen werden.

— Der Kreisgerichts-Rath Sprunck in Goldap ist als Stadtgerichts-Rath an das Stadtgericht in Königsberg und der Kreisrichter Thesing in Barten an das Kreisgericht in Osterode versetzt. Der Kreisgerichts-Direktor Dulck in Darkehmen ist gestorben.

(N. W. M.)

Königsberg 27. Januar. Bei der heute hier erfolgten engeren Wahl siegte Dickert (Fortschritt) über Stadtkämmerer Hoffmann (nat. lib.)

Insterburg. Die „J. Z." schreibt: „Selbsthülfe!" Dieses Wort hat sich auch bei unsern Fleischermeistern wieder einmal bewährt. Um vor Verlusten bei trichinenhaltigen Schweinen gedeckt zu sein und außerdem auch die Versicherungsprämie nicht in fremde Kassen fließen zu lassen, haben die Meister durch eine Kapitalseinlage von 6 M. pro Kopf eine Trichinenversicherungskasse begründet. Jedes derselben angehö-

---

gan nicht wiederseht nnd dennoch auf eine oder die andere Weise John Webber entgeht, dann vergeßt mich nicht und gedenket meiner zuweilen, Lady, ich bitte Euch darum!"

„Gewiß, gewiß Hetty, das werde ich thun," rief Emily, die alte Wahrsagerin mit beiden Armen umschlingend und in Thränen ausbrechend. „Wie könnte ich Eure Güte vergessen? Aber Gott wird mit Euch sein, daß Euch kein Unglück trifft; denn trotz aller begangenen Sünden habt Ihr ein gutes Herz, und sucht jetzt schon gut zu machen, was Ihr gefehlt habt. Sollten wir Beide aber glücklich entkommen, so werde ich Euch stets eine treue Freundin sein, und wo ich kann, meine Dankbarkeit beweisen."

„Genug, genug!" sprach Hatty sich die Augen trocknend, denn ich verdiene Eure Güte wahrlich nicht, und will jetzt gehen, damit Ihr doch seht, daß ich es ernstlich meine! — Seid jetzt ganz ruhig, Mädchen, denn ich glaube, mein Vorhaben gelingt, weil ich diesmal etwas Gutes unternommen. Seid ohne Sorge um mich und lebt wohl!"

„Lebt wohl, Hetty, Gott beschütze Euch!" sagte Emily inbrünstig, als jene schon unter den Bäumen verschwand, um raschen Schrittes ihrem Ziele zuzueilen.

18. Kapitel.

Fast zur selben Stunde, wo dies Gespräch zwischen Emily Nevance und Hetty Brogan stattfand, saß Ronald Bonardi an dem reichgeschnitzten Tisch, in dem umfangreichen Raum, der die Hauptmanns-Höhle genannt ward. Sein Aeußeres trug unverkennbare Zeichen geistiger Erregung. Das schwarze lockige Haar war von der weißen Stirn zurückgestrichen, seine Augenbraunen finster zusammen gezogen, während seine dunklen Augen bald drohend leuchteten, bald gedankenvoll, fast traurig vor sich hinstarrten und dann wieder auf den Briefen ruhten, welche bereits geöffnet vor ihm auf dem Tische lagen.

Auf einem Sopha, ihm gegenüber, saß sein Weib, die schöne Inez, ihre großen schwarzen Augen voll tiefer Trauer auf ihm geheftet, während ein schmerzliches Lächeln ihren schönen Mund umspielte, und ihr Antlitz verrieth, daß sie erst kürzlich geweint hatte. Hinter Inez stand die Mulattin Cyntha, deren Augen ebenfalls voll Trauer auf dem Banditenführer ruhten.

Während länger als zehn Minuten schon herrschte in dem Raum das tiefste Schweigen, da schreckte Ronald aus demselben auf, that einen tiefen Seufzer und richtete seine Augen voll unaussprechlicher Zärtlichkeit auf seine Gattin. Kaum hatte diese die Veränderung in seinen Zügen bemerkt, als sie von ihrem Sitze aufsprang, ihre schönen Arme um seinen Nacken legte und ihr liebliches Haupt an das seinige lehnte.

„Inez, meine einzig geliebte Inez," sagte leise und zärtlich Ronald. „Du wenigstens bleibst mir treu. Du wenigstens bist wahr und ohne Falsch."

Mit diesen Worten zog er sie an sich, blickte ihr forschend in die jetzt thränenfeuchten Augen und wiederholte dann nochmals:

„Ja, meine Geliebte, Du wenigstens bist mir treu!"

„Ja, Ronald," flüsterte Inez, „ja, ich bin Dir treu, treu bis zur letzten Stunde, treu in Zeit und in Ewigkeit." —

Sie lehnte ihr Haupt an seine Brust, indeß ihre Thränen wieder zu fließen begannen.

„Aber Ronald, wozu diese Fragen?" sprach sie nach einer kleinen Pause, „weshalb bist Du heute so traurig und verstimmt? Sind Dir nicht Alle treue?"

„Nein, Geliebte," entgegnete er, wiederum ernster werdend, „nicht Alle sind es! Und dennoch möchte ich, sie wären es! So viel aber ist gewiß, mich werden sie treu finden, in dem, was ich geschworen habe!"

„So hast Du Sorgen, Ronald? Vielleicht gar droht Gefahr?" fragte Inez hastig.

„Ja, ich habe viele Sorgen, Inez, sehr viele Sorgen, Gefahr jedoch befürchte ich noch nicht. Ich muß an einigen Verräthern Gerechtigkeit üben, und dann hoffe ich wird Alles vorüber sein. Aber diese Briefe haben schlechte Nachrichten gebracht; drei meiner besten Leute, die ich als Spione ausgesandt, sind in Folge ihrer eigenen Unvorsichtigkeit getödtet worden; der eine in einem Straßenkampf in Cincinnati, der zweite im Duell in New-Orleans, und der dritte ist in New-York gehangen worden, weil er aus geringfügiger Veranlassung einen Menschen getödtet hatte.

Alle Drei führten wichtige Papiere bei sich, Zweien von ihnen sind sie noch rechtzeitig von Kameraden abgenommen, bei dem Dritten jedoch sind sie der Behörde in die Hände gerathen, was gefährlich für uns werden kann, da die Papiere einen geheimen Plan enthalten, nach welchem wir einen Theil der Bande auch nach jener Gegend verlegen wollten, damit wir überall in den Vereinigten Staaten Verbindung haben. Zu meiner Beruhigung ist die Geheimschrift mit einer Composition geschrieben, die nur hervortritt, wenn das Papier erwärmt wird, indeß aus Vorsicht mit gewöhnlicher Dinte gleichgültige darin verzeichnet sind. Es ist kaum anzunehmen, daß die Gerichte das Papier erwärmen werden, dennoch ist es nicht unmöglich, da ja leicht ein Zufall dies zu Wege bringen kann. Für diesen Fall schweben wir Alle in der größten Gefahr — — doch, Geliebte, wozu länger bei diesen meinen Sorgen verweilen —"

„Fahre fort, Ronald, Du weißt, mit welchem Interesse und mit welcher Theilnahme ich stets von Deinen Plänen höre."

O! was wäre das Leben ohne Dich, Theuerste!" rief der Bandit, sein schönes Weib leidenschaftlich in seine Arme schließend. „Doch ich darf hier nicht länger bleiben, mich drängen wichtige Geschäfte. Unsere Bande trifft heute hier zu einem besonderen Zwecke zusammen, und ich höre sie bereits in der Außenhöhle. Cyntha!" wandte er sich an die Sklavin, „bringe Wein, aber schnell!" und als Jene gehorchte, nahm er den gefüllten Becher aus ihrer Hand u. leerte ihn auf einen Zug. „Fülle ihn noch einmal Cyntha," gebot er und das Mädchen gehorchte abermals und wieder trank der Räuber den vollen Becher bis zur Neige und reichte ihn der Dienerin mit dem Befehle: „Zum letzten Mal, Cyntha!" — und noch der dritte Becher ward geleert.

„O, Ronald, Ronald was bedeutet das?" rief Inez voll Unruhe und Erstaunen. Ich kenne Dich kaum wieder, es stehen gewiß schreckliche Dinge bevor, denn Du, der Du sonst nie Wein genießest, hast jetzt drei Becher geleert. O Geliebter! sage mir was geschieht!"

Und ihn mit ihren Armen umschlingend, suchte sie ihm am Fortgehen zu hindern.

„Nein nein, entgegnete er, sich sanft von ihr losmachend, „es giebt Dinge, Geliebte, um die ein Weib nicht zu wissen braucht. Frage mich daher nicht, aber bedenke, daß Du die Gattin eines Banditenführers bist!"

(Fortsetzung folgt)

rende Mitglied ist verpflichtet, die von ihm zu schlachtenden resp. geschlachteten Schweine zu versichern und untersuchen zu lassen. Die Versicherungsprämie incl. des Honorars für die Untersuchung beträgt 1 Mk. — Eine geordnete Wirthschaft und weise Sparsamkeit haben seit der kurzen Zeit der Bestehens der Kasse, trotz einiger Auszahlungen von Versicherungssummen ein Plus von über 400 Mark aufzuweisen.

÷ Inowrazlaw, 28. Januar. (O. C.) Der Kreishaushaltsetat der hiesigen Kreiskommunalkasse für den Etatsabschnitt vom 1 Januar bis 31. März cr. weist nach an Einnahme und Ausgabe je 39,479 Mk. Zu den laufenden Einnahmen gehören u. a. die direkten Beiträge der Zuschläge zur Klassen- und zur Klassifizirten Einkommensteuer nämlich 2/3 der Klassensteuer der Stufen 1—5 incl., 4/3 der übrigen Klassensteuer und der Einkommensteuer im Betrage von 27,284 Mk. Eine Vorstellung von polnischen Dilettanten zu wohlthätigen Zwecken findet am 3. Februar cr. in Bergers Hotel statt. Zur Aufführung gelangen zwei Sücke. — Morgen Abend findet hierselbst ein Concert der Opernsängerin Frl. Jenny Hähnel aus Berlin, unter Mitwirkung des Herrn Doser vom Stadtheater in Bromberg statt. — Die Landgemeinde Strelno-Amtsgrund ist mit der Stadtgemeinde Strelno vereinigt worden. Der Name des im diesseitigen Kreise belegenen Gutes Klopot ist in „Rübenau" umgewandelt worden. — Vor einiger Zeit schickte ein Gutsbesitzer einen Knecht nach dem Mogilnoer Bahnhofe um dort ein Packet Säcke zu holen. Als dieser auf dem Rückwege die Stadt Gembitz passirte, stahl er von dem Gehöfte eines Stellmachers einen Schlitten und eine Karre, wobei er indeß von dem Nachtwächter ergriffen und zur Haft gebracht wurde. — Am 21. d. Mts. erfroren in der hiesigen Gegend zwei Personen und zwar der Einwohner Nowak aus Ossowiec und die Arbeiterwittwe Lewandowska von hier. — Der hiesige Landwehrverein veranstaltet am 11. Februar im Löwinsohn'schen Saale einen Ball. — In der vergangenen Nacht brach in dem Hinterhause des Distriktskommissarius Volkmann an der Pakoscher Chaussee Feuer aus, das im Keime erstickt wurde.

— Probst Kolany hat folgenden Brief an die Bromb. Ztg. gerichtet:

„Ew. Wohlgeboren! Die geehrte Redaktion der Bromberger Zeitung bitte ich ganz ergebenst, folgende Antwort in den Spalten ihrer Zeitung gastfreundlich aufzunehmen.

Murzynno, 22. Januar. Ich wurde schon öfters von meinen Feinden in deutschen Zeitungen angegriffen und verfolgt, wie es neulich in Ihrer Zeitung Nr. 15 der Fall gewesen ist. Ich wollte, wie sonst, auf die Vorwürfe nicht antworten, indessen wurde ich von meinen Freunden aufgefordert, daß ich mich öffentlich vertheidigen soll. Deshalb bitte ich die geehrte Redaktiou ganz ergebenst, meine Antwort auf die mir gemachten Vorwürfe in Ihrer Zeitung bekannt zu machen. — Voriges Jahr kam ich als katholischer Pfarrer, nach Murzynno und erhielt sofort von der Gemeinde eine Adresse des Mißtrauens, wo inzwischen folgende Worte standen: „die Gemeinde werde mich nicht als ihren Probst anerkennen, weil ich von der geistlichen Behörde nicht ernannt worden bin," deshalb begab ich mich nach Rom. Indessen wurde mir in diesem Jahre eine neue Adresse von derselben Gemeinde nicht auf „mein Zureden", sondern aus „freien Stücken" zugeschickt, in welcher folgende Worte sich befinden: „Wir Armen erkennen Ew. Hochehrwürden für unseren Geistlichen, wir petitioniren für Sie in Rom; je näher wir kommen, desto mehr lieben wir Sie." — Weiter: Murzynno beträgt jährlich nicht 4000 Thaler, wie es in der Zeitung steht, sondern etwas über 4000 Mk mit Branno zusammen, und nur deshalb, weil, 400 Morgen Acker, welcher zu der Probstei gehört, für einen hohen Preis verpachtet worden ist. Da ich bei mir eine alte Mutter und eine Lehrerwittwe mit den Kindern zu ernähren habe, so kann ich durchaus kein „beschauliches Leben" führen, wie es meinen Feinden scheint. — Ich habe zwar als ein polnisch-katholischer Probst bei der Wahl in Murzynno einem polnisch-katholischen Bauer meine Stimme gegeben, aber welcher von den vernünftigen Bürgern würde mich deshalb verdammen wollen?! Ich werde der Königlichen Regierung stets dankbar sein und nie vergessen, daß Hochdieselbe mir in meiner kümmerlichen Lage durch Ertheilung der Präsente auf Murzynno geholfen hat, aber ich werde auch immer meiner Religion treu bleiben. Schließlich eröffne ich hiermit, daß ich von nun an auf keine ähnliche Verleumdungen antworten werde. — Kolany. Pfarrer."

Verschiedenes.

— Vor den Münchener Gerichten stellten kürzlich ein Cessionär und ein Bevollmächtigter der Erben Lortzings, Spohrs und Marschners gegen die k. Civilliste, als Besitzerin des k. Hoftheaters, Klage, weil dieselbe ohne Berechtigung verschiedene Opern der genannten Compositeure seit Jahren u. auch jetzt noch trotz Inkrafttreten des Reichsgesetzes aufführe. Sie verlangten Verbot dieser Aufführung, Entschädigung nach gesetzlicher Bestimmung etc. Der Vertreter der k. Civilliste wies dagegen nach, wie seiner Zeit vor vielen Jahren von den betreffenden Autoren oder deren Berechtigten Vorlagen, Textbücher und Partituren, allerdings um heute gering erscheinende Preise aber sicherlich nur in der beiderseitigen Absicht ver- und gekauft wurden, um der k. Hofbühne die Aufführung von berechtigter Seite für immer zu gestatten. Das Bezirksgericht München 1. d. J., als erste Instanz, schloß sich der Anschauung der beklagten Partei an und wies die Klage unter Verurtheilung der Kläger in die Kosten ab. Beim Appellationsgericht vertraten, wie in der ersten Instanz, Advocat Riegel die Kläger und Appellanten, Hofrath Dr. Henle dagegen die k. Civilliste. Auch hier wurde in gleichem Sinn entschieden und demgemäß die Berufung unter Kostenverfällung der Kläger abgewiesen. Wie wir nun vernehmen, soll jetzt die Frage: ob die Uebertragung der Autorenrechte behufs Aufführung zu einer Zeit, wo ein förmlicher gesetzlicher Schutz für dieselben noch nicht bestand, für die unter der Herrschaft des neuen Gesetzes stattfindenden Aufführungen noch maßgebend sei, durch die Kläger Nichtigkeitsbeschwerde an das deutsche Oberhandelsgericht gebracht werden

(Augsb. Allg. Ztg.)

Heirathsgesuche politischer Damen.

1. Die Conservative.

In einem künft'gen Ehestand
zeig' ich kein allzuweit Gewissen,
ich werde, bin ich auch galant,
mich stets zu conserviren wissen.

2. Die Ultramontane.

Wenn mir's die heil'ge Kirch' erlaubt,
möcht' ich nach einem Manne fragen,
der allen meinen Worten glaubt;
auch lieb' ich's, stets mich schwarz zu tragen.

3. Die National-Liberale.

Ich folg' zu jedem Siegesschmause
dem theuren Gatten mit Behagen;
und ist derselbe nicht zu Hause,
werd' ich auch „Ja" zu Allem sagen.

4. Die Fortschrittlerin.

Mir paßte sehr ein Eheleben:
ich würde immer (beim Bekleiden)
gleich meinem Mann mir Mühe geben
mit neuster Mode „fortzuschreiten."

5. Die Socialistin.

Durch dick und dünn bis in das Grab
folg' ich dem Mann, dem ich's versprochen,
ich theile mit ihm, was ich hab',
auch kann ich mit Petroleum kochen.

6. Die Polin.

Noch nicht verloren ist mein Polen,
und kommt ein Jünglig, fein und fromm
und will zur Gattin er mich holen,
so sprech ich nicht: „niepozwalam."

— Von Herren Tzschucke u. Mayer, Marienstraße 4, Dresden, Lehr-Anstalt für Zuschneidekunst und für diejenigen Zweige der kaufmännischen Wissenschaften, welche der Erwerbsmann jetzt unbedingt braucht, liegt uns auch dies Jahr der Bericht ihrer Lehrthätigkeit und deren Ausdehnung vor. Dieselbe wurde in den letzten 12 Monaten von 145 Schülern besucht. Sämmtliche Schüler erlernten die Zuschneidekunst für Herrenschneider und betheiligten sich hieran 43 an den kaufmännischen Cursen, bestehend in Buchführung, Correspondenz u. Wechsellehre. Nach Ländern geordnet kommen hiervon auf Sachsen 29, Preußen 45, Bayern 28, Württemberg 14, Baden 7, Elsaß 2, Oesterreich-Ungarn 15, Schweiz 2, Schweden 1, Dänemark 2. In Anbetracht der anhaltend drückenden Zeitverhältnisse und des erst dreijährigen Bestehens dieser Lehranstalt zeigt dies Resultat oon der Vortrefflichkeit des Instituts, wozu vielleicht in nicht geringem Theile beiträgt, daß den Schülern hier Gelegenheit geboten wird, sich neben der Theorie auch praktisch zu überzeugen, ob sie ein gutsitzendes Kleiduugsstück zu fertigen im Stande sind.

Locales.

Reichstags-Wahl.

Nach einer Privat-Depesche aus Culm soll der deutsche Candidat Dr. Gerhard-Culm 146 Stimmen mehr als der polnische haben.

— **Schlittenpartie.** Die Schlittenfahrt, welche Sonnabend den 27. d. Mts. von der hiesigen Casino-Gesellschaft veranstaltet war, bestand außer dem großen mit dem Musikcorps besetzten Gefährt aus 31 Schlitten, die in der Stunde von 2—3 Uhr Nachmittags von der Esplanade aus durch das Culmer Thor in die Stadt hinein und dann durch das gerechte Thor wieder hinaus auf die nach Culmsee führende Chaussee bis gegen Lissomitz fuhren, wo auf einem geeigneten Platze die Schlitten Halt machten und dann mehrere Fahrkunststücke z. B. große Achten und drgl. ausgeführt wurden. Nach der Rückkehr in die Stadt versammelte sich die Gesellschaft im Locale des Militär-Casino zu einem gemeinschaftlichen Abendessen und Tanzvergnügen, und blieb bis nach Mitternacht in Heiterkeit zusammen.

— **Concert.** Schon einmal ist in d. Ztg. auf das Concert hingewiesen, welches die in Berlin ausgebildete Sängerin Frl. L. v. Hennig und der Pianist Hr. Julins Riemann in dem ersten Drittel des Februar hier zu geben gedenken. Das Programm dieses Concerts ist in der heutigen Nr. d. Ztg. bereits veröffentlicht. Ueber die Leistungsfähigkeit beider Concertisten wird uns aus Berlin Folgendes geschrieben: „Frl. v. Hennig, eine Sängerin mit wohlgeschulter nnd außerordentlich sympathischer Stimme, ist in den Berliner Concertsälen bereits auf das Vortheilhafteste bekannt, Herr Riemann, ein noch sehr jugendlicher Klavierspieler, ist ein Schüler des Professor Kullack in Berlin und hat sich durch Eifer und Begabung den vollen Beifall seines berühmten Meisters erworben. Weiteres werden wir über das Concert sagen sobald der Tag und das Lokal desselben fest bestimmt ist.

— **Deserteur.** Ein Schauspieler K., der in Königsberg in das Militär eingetreten, von dort aber am 5. Juli 1876 desertirt war, hat sich am 28. Januar hier freiwillig bei der Polizei gemeldet, und ist von dieser zu weiterer Veranlassung der Königl Commandantur übergeben.

— **Ergriffener Dieb.** Der Arbeiter Simon Laskowski aus Schönwalde wurde von einem Droschkenbesitzer, dem er bereits eine rothe Decke vom Schlitten gestohlen hatte, ergriffen, als er auch die zweite entwenden wollte. Er wurde der Polizei zugeführt und in Haft genommen.

— **Reichstagswahlen.** Nach den aus den Städten Thorn, Culmsee, Culm, Briesen und aus 54 Bezirken des Thorner und 8 des Culmer Kreises bis zum 29. Januar Mittags bekannt gewordenen Nachrichten lauteten auf den Kr. Ger. R. Dr. Gerhard 7449 und auf den polnischen Candidaten v. Sczaniecki 5552 Stimmen, so daß demnach im Ganzen 13001 Stimmen bekannt wären, unter denen Dr. Gerhard 1897 mehr hätte als sein Gegner. Obwohl damit die Gewißheit eines Sieges für die Deutschen noch keineswegs unzweifelhaft festgestellt ist, dürfen wir doch jetzt mit begründeter Hoffnung der Entscheidung entgegensehen, welche am 30. Abends uns der Telegraph aus Culm bringen wird.

— **Literarisches.** Der plattdeutsche Dialekt ist in unserer Literatur außerordentlich rasch heimathsberechtigt geworden; freilich ist ihm sein Reisepaß auch von dem unvergeßlichen Fritz Reuter ausgestellt, und freilich hat sein Wanderbuch die literarische Polizei Klaus Groth's und Wilhelm Schröder's passirt. Die Tausende innerhalb und außerhalb Deutschlands, welche die eigenartige Schönheit der plattdeutschen Schriftsprache in Büchern und vereinzelten literarischen Erzeugnissen genießen und genossen haben, werden sich freuen, von einem journalistischen Sammelpunkte der zeitgenössischen plattdeutschen Autoren zu hören, der sich als eine trefflich ausgestattete Wochenschrift des Namens „Plattdütsche Husfründ" — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. E. A. Koch's Verlag (J. Sengbusch) in Leipzig — aufgethan hat. Diese Zeitschrift redigirt von W. Kostner in Schleswig, enthält Alles, was für den Plattdeutsch-Kenner von Interesse ist in Bezug auf Unterhaltung, wie auf Anregung und Belehrung. Die Namen Klaus Groth, Wilhem Schröder, der „Olle Nümärker", Quitzow, Ahrens, Souchay, Ellen Lucia u. A. liefern die Gewähr, daß an dieser einzigen Vertreterin des Plattdeutschen in der Presse nur nach dem Satze, daß „das Beste gerade gut genug," mitgearbeitet wird. Dem „Plattdeuschen Hausfreund" kann nach dem trefflichen Eindrucke, den die uns vorliegenden beiden ersten Nummern machten, die allseitige Aufnahme in gebildeten Kreisen, wo plattdeutsch gepflegt wird, nicht fehlen.

— **Schwurgerichts-Sitzung** am 27. Januar 1877 Auf der Anklagebank befindet sich der Zimmermann Michael Schulz aus Hohenkirch, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

In der Nacht vom 10. zum 11. September 1876 brannte die Kathe des Käthners Georg Stroschein aus Hohenkirch bis auf die Fundamente nieder. Versichert war dieselbe mit 100 Thlr., nicht dagegen das Mobiliar und Inventar. Letzteres beides ist fast gänzlich verbrannt. Als die Einwohner des Hauses das Feuer bemerkten, war dasselbe bereits soweit vorgeschritten, daß sie sich durch's Fenster retten mußten. Angeklagter ist beschuldigt das Gebäude aus Rache vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Besitzer Strohschein hatte die Absicht geäußert, sein Grundstück zu veräußern. Der Angeklagte bot sich ihm als Vermittler an und erhielt für den Fall des Zustandekommens eines Kaufgeschäfts eine Belohnung von 3 Thlr. zugesichert. Der Einwohner Andreas Schielke war geneigt, das Grundstück zu kaufen, beauftragte gleichfalls den Angeklagten mit der Vermittelung der Verhandlungen zwischen ihm und dem Besitzer, und sicherte ihm als Mäklerlohn denjenigen Betrag zu, welchen er als Kaufpreis weniger als 290 Thlr. zu zahlen baben werde. Der Angeklagte behandelte nur mit dem Ehemann Stroschein das Grundstück auf 275 Thlr. und schloß dieser ohne Zuziehung seiner Frau mit Schielke eine Punktation ab. Als indeß die Ehefrau Strohschein in Erfahrung gebracht hatte, daß Angeklagter sich von beiden Seiten habe Mäklergeld zusichern lassen, verweigerte sie ihren Beitritt zu der Punktation. Schielke theilte dies dem Angeklagten mit, bat ihn auch gleichzeitig, ihm von der Maklergebühr etwas abzulassen. Angeklagter ermäßigte in Folge dessen seine Forderung auf 10 Thlr., setzte aber hierbei hinzu, dem Stroschein werde er nichts ablassen, da dessen Frau ihm seinen Verdienst nicht gönnen wolle. Nun begannen die Verhandlungen zwischen Schielke und den Eheleuten Stroschein aufs Neue. Es wurde der Kaufvertrag vor dem Notar auf 285 Thlr. abgeschlossen und hat Angeklagter von Schielke und Stroschein nichts erhalten. Die am Morgen nach dem Brande von dort nach der Wohnung des Schulz führenden Fußspuren wurden von verschiedenen Personen als die des Schulz erkannt und als er durch den Gensdarm verhaftet wurde, rief seine Ehefrau aus: „Siehst Du, jetzt arretiren sie Dich schon, ich sagte Dir schon gestern Du solltest nicht gehen und Du bist doch gegangen." Als nun Angeklagter vom Gensdarm zur Brandstelle geführt wurde, zeigte er sich sehr ängstlich wurde leichenblaß und zitterte, als er schließlich seinen Fuß in die Fußspur setzen sollte, derartig, daß ihm der Fuß gehalten werden mußte.

Angeklagter leugnet; er behauptet von 1/2 10 Uhr Abends seine Wohnung nicht mehr verlassen zu haben, bis dahin sei er im Kruge gewesen. Die Herrn Geschworenen sprachen über den Angeklagten das „Schuldig" aus und wurde er zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Das Hamburg-New-York'er Post-Dampfschiff „Wieland", Capitain Hebich, welches am 10. d. Mts. von hier und am 13. d. Mts. von Havre abgegangen, ist am 28. Januar, 11 Uhr Abends, wohlbehalten in New-York angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 27. Januar. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 Mk, gelber 17,30—19,60—20,60 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,20 — 16,70 — 17,70 Mk, galiz. 14,00—15,20—16,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,—12,50—13,—14,20—15,00 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,10—11,10—12,20 Mk. — Rapskuchen schles. 7—7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 52 — 61 — 70 — 74 — 77 Mk, weiß 57 — 65 — 74 — 77 — 82 Mk per 50 Kilo. Thymothé 23 — 29 — 30 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 29. Januar. (Lissack u. Wolff).

Wetter:	Schneeluft.		
Weizen:	matt, starkes Angebot.		
"	bunt	195—196	Mk.
"	hellbunt	198—200	Mk.
"	weiß u. hochb.	201—203	Mk.
Roggen:	matt.		
"	russischer	145—150	Mk.
"	poln. u. inländ.	158—163	Mk.
Erbsen:	unverändert flau	132—136	Mk.
Hafer:	geschäftslos russischer	120	Mk.
"	inländischer	140—145	Mk;
	alles für 2000 Pfd.		
Rübkuchen:	pro 100 Kil.	8,50	Mk.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 27. Januar.

Consolidirte Anleihe		4½%	104,10 bz.
d.	do. de 1876	4%	95,50 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			95,40 bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,10 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	84,00 B.
do.	do.	4%	97,00 B.
do.	do.	4½%	101,80 bz.
Pommersche	do.	3½%	83,90 bzB.
do.	do.	4%	95,70 G.
do.	do.	4½%	101,90 bz.
Posensche neue	do.	4%	95,00 bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,80 G.
do.	do.	4%	93,90 G.
do.	do.	4½%	101,30 bz.
do.	do. II. Serie	5%	100,75 G.
do.	do.	4½%	— —
do.	Neulandsch.	4%	II. 93,20
do.	do.	4½%	II. 100,70
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,25 B.
Posensche	do.	4%	95,00 G.
Preußische	do.	4%	95,10 bz.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 29. Januar 1877.

Fonds.	festest.	27/1.77.
Russ. Banknoten	253—40	251—80
Warschau 8 Tage	252—90	250—80
Poln. Pfandbr. 5%	72	70—90
Poln. Liquidationsbriefe	64—70	60
Westpreuss. do 4%	94—10	93—80
Westpreus. do. 4½%	101—30	101—30
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	165—40	164—75
Disconto Command. Anth.	110—50	108—90
Weizen, gelber:		
April-Mai	219—50	222
Mai-Juni	220—50	223
Roggen:		
loco	160	160
Jan-Feb.	159—50	160
April-Mai	160—50	161—50
Mai-Juni	159—50	160
Rüböl.		
April-Mai	73—10	74—50
Mai-Juni	72—40	73—80
Spirtus:		
loco	53—60	54
Jan-Feb.	53—70	54—20
April-Mai.	55—70	56—10
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 28. Januar 6 Fuß 4 Zoll.
Wasserstand den 29. Januar 6 Fuß 0 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Während in Westdeutschland das Barometer sehr stark gestiegen und Kälte eingetreten ist, hat in Schottland seit dem Abend abermals sehr rascher Barometerfall stattgefunden mit steigender Wärme und Regenschauern, jedoch bis jetzt nur mäßigen Winden. Das gestrige Minimum ist, bis auf einen schwachen Rest in Franken verschwunden, die Witterung ist in Deutschland viel ruhiger, jedoch vorwiegend trübe, in Norstost und Mitteldeutschland ist in der Nacht vielfach Schnee gefallen.

Hamburg, den 26. Januar.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Konstantinopel, den 28. Januar. Fürst Milan drückte, dem Vernehmen nach, in Beantwortung der Note des Großveziers vom 24 Januar cr. den Wunsch aus, Verhandlungen zur Herbeiführung eines Einverständnisses einzuleiten.

Inserate.

Hiermit sagen wir allen Denen, welche unsern Sohn **Max Kipf** die letzte Ehre erwiesen haben, besonders den Herren Mitgliedern der Liedertafel, so wie der sämmtlichen Kaufmannschaft, unsern besten Dank.

Thorn den 29. Januar 1877.

Die Hinterblibenen.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 31. Januar 1877
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Etatsentwurf der Stadtschulenkasse für das Jahr 1. April 1877 bis ult. März 1878 zur Feststellung; — 2. Angelegenheit des Herrn Rektor Faust; — 3 Gesuch des Herrn Picht um Herrichtung neuer Fenster im Rathskeller; — 4. Gesuch der Schuhmachermeister Borzechowski und Cons. um Ermäßigung der Jahrespacht für den Schuhmacherschragen im Rathhause; — 5. Vorlage der revidirten Geschäftsordnung; — 6. Antrag des Magistrats, den Vertrag mit dem Altsitzer Freder in Steinort bezüglich der Fischerei-Nutzung daselbst auf 1 Jahr zu prolongiren; — 7. Bedingungen zur Vermiethung des Weinlagerkellers unter dem östlichen Rathhausflügel; — 8. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Oktober 1876; — 9. Ueberschreitung von M. 1,25 bei Tit. III. pos. 1 D. des Schulenkassenetats, für angeschaffte Bücher; — 10. Beleibungsantrag bezüglich des Grundstücks Altstadt Nr. 412.

Thorn, den 27 Januar 1877.
Böthke.
Stellvertr Vorsitzender.

Drei

CONCERTE

von
A. Lang
und
J. Schapler.

1tes Concert
Mittwoch den 31. Januar Abends 7½ Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Abonnement-Billets für 3 Concerte à 4 Mk 50 ₰.
Einzel-Billets à 2 Mk
und Schülerbillets à 1 Mk
sind in den Buchhandlungen der Herren **Wallis, Schwartz u. Walter Lambeck** zu haben.

Ein kleines, braunes Notizbuch mit Messingrand ist verloren gegangen, oder irgendwo liegen geblieben. Bitte um gefällige Rückgabe
Decomé, Polizeisergeant.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 30. d Mts.
Gesellschafts-Abend
im **Hildebrandt**'schen Lokal.
Der Vorstand.

Homöopathischer Verein!

Heute Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung bei Herrn **Hildebrandt.**

Barczynski's Salon!

Donnerstag, d. 1. Februar
Maskenball!



Heute Abend frische Grütz- und Leberwürstchen zu haben bei
Rudolph.
Fleischermeister.

Heute Dienstag Abend 6 Uhr
frische Grützwurst
bei **Frohwerk,**
Breitestr. Nro. 459

Allen Müttern

zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerhig'schen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41 echt zu haben sind.

Sehr schönes Pflaumenmuß und fetten □Limburger Sahnenkäse empfiehlt **B. Janke**, im Lehmann'schen Hause.

Meine in Schulitz, nahe am Markt belegene

Gastwirthschaft,

verbunden mit Materialhandlung, mit auch ohne Tanzsaal, französischem Billard, den nöthigen Kellerräumen und Ausspannung dazu, bin ich Willens Umstände halber unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

H. Behnke,
Hotelbesitzer in Schulitz.

Auch ist daselbst 1 Laden, zu jedem Geschäfte sich eignend, nebst Wohnung dazu auf mehrere Jahre günstig zu verpachten.

Vorzügliche Heizkohle offeriren mit 1,25 ₰ pro Ctr. frei ins Haus.
H. Laasner & Co. kl. Gerberstr. 15

Gummi, aller feinste Sorte, für Herren.
M. Schindler,
Hamburg, Kohlhöfen 32.

Ein **elegantes Fuhrwerk**, Wagen oder Schlitten, ist täglich zu vermiethen
Neustädt. Markt Nr. 234.

Polytechnische Schule
zu Langensalza.

Das Sommersemester beginnt am **9. April**, der unentgeltliche Vorbereitungscurs am **15. März.** Prospecte frei. (H. 0349.)
Der Director Dr. Kirchner.

Verlag von Edw. Schloemp in Leipzig.

„Die Zukunft des deutschen Reiches"

Rede des Reichstagsabgeordneten
Dr. Lasker,
gehalten in der Gemeinnützigen Gesellschaft zn Leipzig, am 18, Januar 1877.
(Partiepreis von 25 Expl. 5 M. — 50 Expl. 7,50 M. — 100 Expl. 10 M. 50 incl. Porto.)

Der Reinertrag dieser Schrift ist für die Ueberschwemmten in der Nogatniederung bestimmt.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Vorläufige Anzeige!

Concert

von
Frl. Luise von Hennig
und
Herrn Julius Riemann.

Programm:

1) Sonate Es-dur op. 27 Beethoven.
2) Arie aus Tannhäuser, Wagner.
3) a. Polonaise Cis-moll; b. Etude VII op. 25; c. Prélude XV.; d. Scherzo B-moll — Chopin.
4) a. Widmung; b. Die böse Farbe (aus den Müllerliedern) — Franz Schubert.
5) a. Aufschwung (aus den Phantasiestücken); b. Novelette F-dur — Schumann.
6) a. Aus der Jugendzeit (Volkslied), Radecke.
   b. Der Frühling naht mit Brausen, Mendelssohn.
7. Rhapsodie Hongroise XII, Liszt.

Eintrittskarten 2 Mk, für Familien (à 3 Personen) 5 Mk, für Schüler à 1 Mk sind in der Buchhandlung von **Walter Lamkeck** zu haben.

Verlag von Walter Lambeck in Thorn.



Verlag von Walter Lambeck in Thorn.

Jahrgang 1877. 14. Auflage.
Neuester
Insertions-Tarif
compleier Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von
Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden.

Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden entgegengenommen. Facons liegen zur Ansicht.
Minna Mack.

Hüte

zum Waschen u. Modernisiren
werden entgegengenommen.
Façons liegen zur Ansicht.
Geschw. Bayer.

Ein Handrollwagen wird zu kaufen gesucht. Adressen in der Expedition d Ztg. abzugeben.

Den selten vortheilhaften Ankauf eines adligen Gutes weist nach
Traebert
in Frankfurt a. O.

---

1 m. Stube n. Kab. an einz. Herren zu verm. Gerechtestr. 125, 1 Tr.

Zum 1. April cr. sind
33000 Mark
in Beträgen von nicht unter 9000 M. oder auch im ganzen auf **ländl.** Grundstücke, gegen pupillarische Sicherheit zu 6 pCt. zu vergeben.
Näheres bei
C. Pietrykowski, Thorn.
Comtoir: Culmerstr. 320.

Ein Repositorium

sowie die dazu gehörige Laden-Einrichtung, außerdem div. Tische, Stühle, Schränke 2c. sind zu verkaufen. Näheres durch die Exp d. d. Ztg.

Vom 1. April cr. suche eine größere Administration in Russisch-Polen.
Adressen erbittet mit näheren Bedingungen
Fr. Ploetz.
Omulle bei Loebau.

Ich suche von sogleich einen
Lehrling.
W. Danziger.

Huths Restauration zur Tonhalle.
Kl. Gerberstraße 17.
Empfehle meine Localität nebst
Concert mit Gesang.
Entree nach Belieben.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe,** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden 2c. anerkannt und empfohlen. Bei
Bruno Gysendörffer.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidu** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt.
à Fl. 1 Mark bei
Bruno Gysendörffer.

Ein Garten

mit Obstbäumen, 1 Wohnung, Kabinet u. Keller ist vom 1 April zu verpachten.
Auskunft ertheilt die Expedition der Thorner Zeitung.

Zwei Pensionaire finden sof. freundliche Aufnahme.
Neustädt. Markt Nr. 234.

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch
H. Laasner u. Co.

Vom 1. Febr. mbl. Zimmer mit u. ohne Beköstigung zu vermiethen Altstädt. Markt 157.

---

1 mbl. Zimmer, bis jetzt von einem Offizier bewohnt, ist vom 1. Februar zu verm. Elisabethstr. 263.
Wwe. **Marquart.**

Bäckerstr. 244 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör sofort zu beziehen. **A. Sztuczko.**

Ein großer verschließbarer Hofraum, am Innern Culmer Thor belegen, zum Lagern von Kohlen, Holz und dergleichen Materialien geeignet, ist zu vermiethen durch
E. Mielziner, Culmerstr. 332.

Vier Zimmer, Kammer, Küche, Keller, vom 1. April in Nr. 154 Neust. zu vermiethen. Näheres Nr. 126.

Eine Familien-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör wird gesucht; gefl. Offerten nimmt entgegen die Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski.**

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 21. Januar bis 27. Januar 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz S. des Heitzers Franz Wiwaletz. 2. Jacob S, des Arb. Joh. Ranißewski. 3. Marie Martha T. des Fuhrmanns Thomas Piasecki. 4. Paul Eduard Wilhelm S. des Lazareth-Geh. Louis Nicolai. 5. Clara Helene T. des Pfefferküchl. Hugo Gutzeit. 6. Martha Agnes T. des Schuhmachermstrs. Franz Kremin. 7. Anna T. des Arb. Michael Raczynski. 8. Martha Emilie T. der unv. Emilie Bleich. 9. Margarethe Elise Marie T. des Bahnhofs-Restaurateurs Adolph Gelhorn.

b. als gestorben:

1. Wittwe Amalie Sydow geb. Rockell, 62 J. 6 M. alt. 2. Franz S. des Heitzers Franz Wiwaletz, einige Minuten. alt. 3. Makler Bronislaw Niedrowski, 44 J. alt. 4. Carl Ferdinand S. des Schuhmachermstrs. Gregor Szymanski, 3 M. alt. 5. Wanda T. der unv. Bertha Jahnke 4 M. alt. 6. Wittwe Renate Florentine Stresow geb. Müller 75 J. 1 M. alt. 7. Frau Hauptmann Christine Emilie Louise Binseel geb. Klose 67 J. 3 M. alt. 8. Caroline T. des Handelsms. Herrmann Simon Großberg 2 J. 6 M. alt. 9. Franziska Johanna T. des Arbtrs. Franz Paulke 5 M. alt. 10. Kaufmann Max Kipf 26 J. 2 M. alt. 11. Frau Eugenie Agnes Philipp geb. Grzanka 31 J. 1 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbtr. Ferdinand Guse und Ernestine Klatt beide zu Gr. Paglau. 2. Müller August Friedr. Emil Heidemann zu Kl. Leistikow und Johanna Friederike Wilhelmine Jäger zu Amalienberg. 3. Tischlergeselle Peter Franz Urbanowski und Friederike Emilie Grunwald beide zu Thorn (Neust. u. Altst.) 4. Schlossergeselle Carl Robert Herzog und Louise Auguste Wolf beide zu Thorn (Altst.) 5. Zimmergeselle Gottlieb Heinrich Schollbach und Amalie Christine Elert beide zu Thorn (Bromb. Vorst.) 6. Arbtr. Adalbert Stanislaus Walißewski und Anna Wyssokowska beide zu Thorn (Altst.) 7. Müllerges. Bogumil Alfred Matiawski zu Soldau und Marianna Wendehak zu Thorn (Neue Culmer-Vorstadt).

d. ehelich sind verbunden:

1. Restaurateur Michael Wisniewski u. Franziska Patecka beide zu Thorn (Altst.) 2. Unterofficier Ludwig Albert Ramm und Justine Anna Hollatz beide zu Thorn (Altst.) 3. Fleischermstr. Ludwig Olßewski und Anna Susanna Pufke beide zu Thorn (Neue Culm. Vorst.) 4. Arbeiter Julius Ziolkowski und Marcianna Polanowska beide zu Thorn (Neust.) 5. Speisewirth Andreas Zawadzki und Elisabeth Susanna Lewandowska beide zu Thorn (Altst.) 6. Kaufmann Wilhelm Kantorowicz zu Posen und Rosa Gieldzincki zu Thorn (Altst.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.